



Zum „Tag der Heimat“ in der Korbacher Stadthalle trugen die Fahnenträgerinnen die Trachten ihrer Heimat und damit ein geliebtes Stück Tradition. Die Tanzgruppe der „Siebenbürger Sachsen“ trat auf und die Musiker aus Mengershausen spielten. Fotos: Demski

„Blick in Zukunft richten“

Bund der Vertriebenen feiert „Tag der Heimat“ – Festredner Stephan Rauhut aus Bonn

VON THERESA DEMSKI

KORBACH. In den Trachten ihrer Vorfahren trugen die Damen die Fahnen in den Saal und erweckten bei vielen Besuchern Erinnerungen an Kindheitstage. Zum „Tag der Heimat“ hatte der „Bund der Vertriebenen“ (BdV) all jene eingeladen, die nach dem Zweiten Weltkrieg ihre Heimat in den ehemaligen deutschen Ostgebieten hatten verlassen müssen.

„Das war ein nicht entschuldigbares Verbrechen gegen die Menschlichkeit“, befand BdV-Kreisvorsitzender Günter Krause. Und ergänzte: „Aber wir wollen den Blick auf die Gegenwart und die Zukunft richten.“ Und genau dahin blickte auch Stadtrat Günter Schlund in seinem Grußwort: „Es gibt kaum ein Land,

das im 20. Jahrhundert von Flucht und Vertreibung verschont geblieben ist“, erinnerte er, „und an dieses Unrecht zu erinnern, trägt dazu bei, künftiges Unrecht zu vermeiden.“

Sorge um eigene Werte

Währenddessen erinnerte Landrat Dr. Reinhard Kubat hat der Aufarbeitung des Thema Vertreibung. „Es war falsch, dass wir die Vertreibung lange nicht als großes Unrecht anerkannt haben“, befand er, „das war der Zeitgeist nach dem Krieg, als nach einem Sündenbock gesucht wurde.“ Die Besucher applaudierten. Die Integration sei damals trotzdem gelungen. „Eine unglaubliche Leistung“, sagte Kubat, „vielleicht die größte gesellschaftspolitische Leistung nach dem Krieg“.

Und dann machte der Landrat die Bühne frei für Stephan Rauhut, Bundessprecher der Schlesier – aber nicht ohne vorher noch für die Wichtigkeit der Erhaltung der eigenen Werte zu werben.



Stephan Rauhut

Diesem Thema widmete sich dann auch der Festredner aus Bonn. „In nur wenigen Ländern in Europa und der Welt gilt das Eigene so wenig wie bei uns“, beklagte Rauhut, „Volkslieder singen, Volkstanz und Volksmusik werden seit den 70er-Jahren verpönt“. Alles Patriotische und Identitätsstiftende werden mit dem Verweis auf das nationalsozialistische Unrechtsregime abge-

lehnt. „Die Menschen verlieren den Bezug zu ihren Wurzeln“, beschwerte sich der Gastredner. Und: Und es werde „gemenschelt, statt politisch gehandelt“.

„Identität schützen“

Und damit erreichte Rauhut die aktuelle Diskussion um Flucht und Vertreibung: „Gerne wird neuerdings unsinnigerweise die Flucht- und Vertreibung der Ost- und Sudeten-deutschen mit der Zuwanderung dieser Tage verglichen“, sagte er. Und holte dann aus: „Wie viele no-go-Areas kann Europa noch tolerieren“. Und: „Ist es wirklich wahr, dass der Islam mit dem islamistischen Terror nicht zu tun hat?“ Der Festredner schloss: „Wir müssen unsere Identität schützen und die Menschenrechte achten.“